

verbunden

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

helfen in
hamburg
**Was macht das
Rote Kreuz
Hamburg mit
Kleiderspenden?**

nachgefragt
... bei Markus
Tieseler

lesenswert
**Julia Friedrichs:
„Ideale – auf der
Suche nach dem,
was zählt“**

fragen an ...
**„Die Tür ist bei
mir immer offen“**

kontrovers
**Bezirksamtsleiter
attackierte
Rotes Kreuz**



inhalt

helfen in hamburg	
Was macht das Rote Kreuz Hamburg mit Kleiderspenden?	3
nachgefragt ...	
... bei Markus Tieseler	4
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	4
lesenswert	
Julia Friedrichs: „Ideale – auf der Suche nach dem, was zählt“	5
menschen	
Die Drei vom Behrmanplatz	6
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	8
fragen an ...	
„Die Tür ist bei mir immer offen“	9
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	10
kontrovers	
Bezirksamtsleiter attackierte Rotes Kreuz	11

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

beinahe täglich sind die Hausmeister vom DRK Landesverband im Einsatz. Leo Tonert betreut die Kindergärten, eine Seniorenwohnanlage und andere Grundstücke im Hamburger Osten. Robert Albrant ist für die Seniorenwohnanlage in der Monetastraße zuständig und Matthias Steinhäuser hält das Studentenwohnheim im Grindelviertel in Ordnung. Dazu kommen noch Aufgaben am Behrmanplatz – zum Beispiel Schneeräumen im Winter oder Heckenschneiden im Sommer. Wie das Team die Immobilien des Landesverbandes in Schuss hält, für Bewohner und Kollegen da ist, lesen Sie in dieser *verbunden*.

Eine große Baustelle dürfte den „Dreien vom Behrmanplatz“ jedoch erspart bleiben: die Umzugspläne des Roten Kreuzes in Lokstedt sind bis auf Weiteres vom Tisch. Wie es dazu kam, erfahren Sie in dieser Ausgabe auf Seite 11.

Im Frühjahr räumen viele wieder ihre Schränke zuhause auf. Und fragen sich: Wohin mit aussortierter Kleidung? In unserem Artikel erläutern wir, wie Kleiderspenden an das Hamburger Rote Kreuz den Bedürftigen zugute kommen. Und dass dabei auch Recycling und Weiterverkauf helfen, Gutes zu tun.

Viel Spaß beim Lesen von *verbunden*!



Rainer Barthel

Rainer Barthel

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel (RB)
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Agenda, K. Desmarowitz, W. Huppertz
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Was macht das Rote Kreuz Hamburg mit Kleiderspenden?

Immer wieder wird in den Medien darüber berichtet, dass Kleiderspenden gar nicht bedürftigen Menschen zugute kommen. Stattdessen, so der Vorwurf, bereicherten sich oft andere daran, weil sie die Kleidung gewinnbringend verkaufen. Klar ist: der weltweite Handel mit Kleiderspenden ist ein großer Markt. Und weil auch das DRK gespendete Kleidung teilweise weiter verkauft, gerät es manchmal ebenfalls in die Kritik. Doch der große Unterschied zu vielen kommerziellen Firmen ist: das Rote Kreuz Hamburg setzt seine Kleiderspenden für soziale Zwecke ein. Entweder werden Kleiderspenden an bedürftige Menschen weiter gegeben oder sie helfen, unsere gemeinnützige Arbeit zu finanzieren. Dafür nutzt der DRK Landesverband Hamburg drei Wege.

Die Rotkreuz-Kleiderkammern

Wenn die gespendete Kleidung sauber und funktionstüchtig ist, kann sie teilweise über die DRK-Kleiderkammern oder auch den Obdachlosenbus direkt an Bedürftige in der Stadt verteilt werden. Zuvor sortieren Rotkreuz-Mitarbeiter die Kleidung, wählen sie aus und legen sie zusammen. Auf diese Weise können sich viele Tausend Menschen in Hamburg mit Jacken, Hosen, Pullovern oder Schuhen versorgen, ohne dafür Geld bezahlen zu müssen.



Die Rotkreuz-Kiloshops

Kleidungsstücke, die den tatsächlichen Bedarf übersteigen oder nicht den Bedürfnissen der Hilfesuchenden entsprechen, werden schon seit Jahren in den Hamburger



Rotkreuz-Kiloshops angeboten. In den Geschäften in Barmbek in der Hamburger

ger Straße 146 sowie in der Neuen Großen Bergstraße 4-6 in Altona wird neuwertige Gebrauchtkleidung nach Gewicht oder auch einzeln zu günstigen Preisen verkauft. Der Gewinn fließt dann in soziale Projekte und Einrichtungen, die auf Geld dringend angewiesen sind. Dadurch ist es

beispielsweise möglich, Bedürftige und soziale Projekte gezielt zu unterstützen.

Recycling und Weiterverkauf

Nicht alle Kleiderspenden, die das DRK in Hamburg erhält, kann es selber verteilen oder selber verkaufen. Zudem landet leider immer wieder auch sehr viel Müll in den DRK-Sammelcontainern. Manche Menschen entsorgen schlicht ihre schmutzige



helfen in hamburg

Kleiderspenden

oder kaputte Kleidung, die das DRK so nicht an bedürftige Menschen weitergeben kann. Die fachgerechte Entsorgung solcher Kleiderreste, zum Beispiel über die Stadtreinigung, ist teuer. Daher arbeitet das Deutsche Rote Kreuz Hamburg mit dem Hamburger Unternehmen Textil Recycling K. & A. Wenkhaus GmbH zusammen. Diese mittelständische Firma, die mittlerweile in der fünften Generation in Hamburg-Wandsbek betrieben wird, nimmt einen Teil der Kleiderspenden ab, exportiert sie oder verwertet sie anders weiter. Auch kaputte Textilien, denn daraus kann noch viel hergestellt werden: zum Beispiel Dachpappe, Füllmaterial oder Seitenverschalungen für Autos. Zudem trägt Textilrecycling zum Umweltschutz bei, weil der Anbau von Baumwolle in der Regel einen hohen Trinkwasserverbrauch



verursacht. Für das Rote Kreuz rechnet sich das auch in anderer Hinsicht: Es kann teure Entsorgungskosten sparen und den Erlös für gemeinnützige Ziele einsetzen. So werden aus überschüssiger Kleidung sowie Kleiderresten hilfreiche Geldspenden, die dabei helfen, die gemeinnützige Arbeit des DRK zu finanzieren.

Rainer Barthel

Nachgefragt

... bei Markus Tieseler. Der Geschäftsführer der DRK-Kiloshops in Hamburg verantwortet im DRK Landesverband den Umgang mit Kleiderspenden.



verbunden:
Herr Tieseler, das Rote Kreuz in Hamburg sammelt Kleiderspenden.

Warum?

Markus Tieseler:
Weil wir hier mit Menschen helfen können.

Kommt die Kleiderspende überhaupt bei Bedürftigen an?

Ja, wir bekommen jedoch mehr Kleiderspenden, als Bedarf bei Bedürftigen in Hamburg ist.

Daher gelangen nicht alle Kleiderspenden in die Kleiderkammer, sondern werden teilweise im Rotkreuz-Kiloshop verkauft oder von Fremdfirmen abgeholt, die sie dann verwerten?

Unsere Kleiderkammern erhalten im Gegensatz zu anderen Bundesländern keine öffentliche Unterstützung, also müssen wir sie finanzieren. Hierfür brauchen wir unter anderem die Kiloshops, die letztlich Sachspenden in Geldspenden umwandeln. Gleichzeitig bieten wir Menschen mit geringen Einkommen günstige und gute Kleidung an. Von den Kleiderspenden sind geschätzt drei Viertel für uns nicht brauchbar und müssen entsorgt werden. Hierfür nutzen wir die Hamburger Firma Wenkhaus. Im Übrigen sind Textilrecycling und Secondhand-Verkauf gelebter Umweltschutz, was die Stadt Hamburg für uns durch die Ökoprotit-Auszeichnung anerkannt hat. **RB**

nachrichten

Alstereisvergnügen: Rotkreuz-Sanitäter sorgten für Sicherheit

Es war ein Volksfest der Superlative: Mehr als eine Millionen Menschen kamen zum diesjährigen Alstereisvergnügen in Hamburg und ließen sich die seltene Gelegenheit zu einem Winterspaziergang, zum Schlittschuhlaufen oder einfach nur zum vergnügten Beisammensein auf der zugefrorenen Außenalster nicht nehmen.

Um nach einem Sturz, bei Unwohlsein oder im Notfall sofort helfen zu können, leisteten 50 Rotkreuz-Sanitäter an dem Wochenende im Februar rund um die Alster und auf der Eisfläche ehrenamtlich Dienst. Und dabei hatten sie alle Hände voll zu tun. In mehr als 250 Fällen mussten die DRK-Sanitäter und Ärzte helfen, meist wegen schwerer Stürze. Oftmals fuhren Rotkreuz-Helfer die Verunglückten danach mit dem Rettungswagen ins nahegelegene Krankenhaus. Um eine medizinische Erstversorgung vor Ort zu ermöglichen, hatte das DRK drei Unfallhilfsstellen errichtet. Zudem waren die Rotkreuz-Einsatzkräfte mit ihren Rettungsmitteln zu Fuß auf der Alster-Eisfläche unterwegs.

RB



Julia Friedrichs: „Ideale – auf der Suche nach dem, was zählt“

In Deutschland wächst laut Sozialwissenschaftlern eine Generation heran, die erschreckend pragmatisch ist. Doch was wird aus einer Gesellschaft, in der nicht einmal mehr junge Menschen für eine gerechtere Welt eintreten? Und wo sind eigentlich die „Weltverbesserer“ von früher angekommen? Ein ganzes Jahr lang machte sich die Jungjournalistin Julia Friedrichs als Vertreterin ihrer Generation auf den Weg und suchte nach Menschen mit echten Idealen – und nach den Antworten auf ihre Frage, was wirklich im Leben zählt.

Julia Friedrichs kann nerven. Der ein oder andere mag ihren Anspruch an Ideale und ihre Suche nach denen, die Ideale besitzen oder die ihren Idealen treu geblieben sind, einfach nur naiv finden. Doch aus der Perspektive der jungen Autorin ist die schonungslose Beschreibung ihrer Umwelt kompromisslos, direkt und erfrischend ehrlich. Friedrichs, die mit Anfang 30 gerade ihr Baby geboren hat und sich auch wegen ihm Gedanken um eine bessere Welt macht, trifft prominente Alt-68er, große Namen aus Politik und Wirtschaft sowie Unbeirrbare, die sich von anderen unterscheiden, aber auch über sie erheben. Sie offenbart die Selbstzufriedenheit des Grünen Rezzo Schlauch, die Ratlosigkeit von Ex-Kanzler Gerhard Schröder, die Uneinsichtigkeit des früheren VW-Managers Peter Hartz, die Aufrichtigkeit des Abgeordneten Hans-Christian Ströbele und den Fanatismus der Aktivistin Hanna Podding. Sie spricht mit Literaturnobelpreisträger Günther Grass, besucht reiche Steuerflüchtlinge auf den Cayman-Inseln und begegnet millionenschweren Großverdienern, die ihren Egoismus als Leistung bezeichnen. Und die Journalistin wird enttäuscht – von Alice Schwarzer, die sich auf Interviewanfragen nicht meldet, sowie von sich selbst. So beschreibt Friedrichs ernüchtert, wie sie an ihrem eigenen Anspruch Ideale zu leben scheitert

und den gerade aufgebauten Kontakt zu der achtjährigen Yasemin in Kreuzberg wieder abreißen lässt – obwohl das kleine Mädchen ihre Hilfe braucht.

Gerade diese Verantwortungslosigkeit der Autorin ausgerechnet im Umgang mit einem Kind lässt einen beim Lesen empört aufstöhnen. Aber es sind auch solche Stellen, die das Buch glaubwürdig machen und verhindern, dass die Journalistin selbstherrlich daherkommt. Friedrichs macht sich bewusst angreifbar und stellt die wahren Helden auf einen Podest, nicht sich selbst: Es sind jene wie eine Ärztin und eine Erzieherin, die auf keinen Fall „Gutmenschen“ sein wollen, aber Gutes tun – ohne dafür Scheinwerferlicht, Applaus oder andere Gegenleistungen zu erwarten.

Die Botschaft nach mehr als 270 Seiten Lektüre mag am Ende

banal klingen, ist aber auch versöhnlich: Nachdem Günther Grass ihr das Bild einer Schnecke an die Hand gegeben hat, die langsam vorankommt, beschwört Friedrichs die kleinen, machbaren Schritte, „kleine Sachen, die die Welt nicht aus den Fugen heben werden. Aber wenn das alle machen würden, würde es vielleicht doch was bringen“, so die Autorin. Nach ihrem bissigen Debüt „Gestatten: Elite. Auf den Spuren der Mächtigen von morgen“ und anderen Veröffentlichungen zum Thema Gesellschaft ist Julia Friedrichs nun ein weiteres Buch gelungen, mit dem sie für Diskussionen sorgen will.

Fazit: durchaus lesenswert, aber längst nicht so stark wie ihr erstes Buch.

Rainer Barthel

Hoffmann und Campe
erschienen Oktober 2011
19,99 Euro



Die Drei vom Behrmannplatz

Sie sind ein gutes Team und halten 14 Immobilien in ganz Hamburg in stand: Die drei Hausmeister vom Landesverband sind echte Allround-Talente.

Diesen Winter haben die drei Hausmeister vom Hamburger Landesverband gut überstanden. „Wir mussten nur ein paar Mal raus“, sagt Robert Albrant und blickt erleichtert auf den roten Trecker. Der hat die vergangenen Monate meistens in der Garage gestanden, die Schaufel montiert, das Streugut aufgefüllt, jederzeit bereit zum Einsatz. Letzte Woche mussten sie noch mal los, den ganzen Fuß-

und Fahrradweg um das große Grundstück am Behrmannplatz 3 herum räumen, aber das war die Ausnahme. Der große Schneefall blieb diesen Winter aus.

Nicht so in den vergangenen beiden Jahren. „Da waren wir ganz schön zu Gange“, brummt Leonhard Tonert. Meist schon früh am Morgen, denn die drei Handwerker aus der Abteilung „Technische Immobilien“ nehmen ihren

Job ernst. „Der erste Blick geht im Winter immer raus aus dem Fenster“, meint „Leo“ Tonert. In den vergangenen Jahren setzte er sich danach meistens direkt ins Auto und fuhr von Glinde nach Lokstedt zum Schneeräumen, auch am Wochenende. Das dürfte dieses Jahr vorbei sein. Heute kündigt sich zum ersten Mal der Frühling an, die Sonne scheint, die Vögel zwitschern und der Trecker kann bald



Von links: Leonhard Tonert, Matthias Steinhäuser und Robert Albrant

umgerüstet werden zum Rasenmäher. Die Wartung der Gebäude und Flächen am Behrmanplatz sowie die großen Garteneinsätze wie Hecken schneiden oder Buschwerk entfernen erledigen die drei Hausmeister gemeinsam. In der Regel teilen sie sich jedoch auf die verschiedenen Immobilien auf: Leo Tonert betreut die Kindergärten, eine Seniorenwohnanlage und andere Grundstücke im Hamburger Osten, wo er wohnt. Robert Albrant ist für die Seniorenwohnanlage in der Monetastraße zuständig und Matthias Steinhäuser hält zwei Tage pro Woche das Studentenwohnheim im Grindelviertel in Ordnung.



seit vier Jahren in der Seniorenwohnanlage lebt. Freundlich nickt er dem Dienstältesten zu. Robert Albrant arbeitet seit zehn Jahren beim Roten Kreuz, die ersten zwei Jahre als Ein-Euro-Jobber, seit 2004 in Festanstellung. „Das war natürlich gut“, sagt der zurückhaltende 62-Jährige. „Ich war über

der Wand. Für die Position der Liege muss er auf den Chef warten. Teamleiter Thomas Tröbs hat genaue Vorstellungen, wo die Liege montiert werden soll. Die meisten Entscheidungen treffen seine Mitarbeiter jedoch eigenständig. Ihr Chef hat größtes Vertrauen in ihre Fähigkeiten. „Unser Hausmeister ist ein Allrounder“, erklärt Thomas Tröbs. Dazu gehören nicht nur Klempner-, Elektro-, Renovierungs- oder Gartenarbeiten. „Er ist auch ein Stück weit Sozialarbeiter“, sagt der Teamleiter. „In den Kindergärten repariert er Roller oder Bagger und in den Seniorenwohnanlagen nimmt er sich auch mal Zeit für eine Tasse Kaffee.“ Was Tröbs damit meint, wird in der Monetastraße schnell klar. Kaum ist Robert Albrant aus dem Kleinbus gestiegen, kommt ihm ein älterer Herr mit Stock und Einkaufstüten entgegen. Er freut sich, den Hausmeister begrüßen zu können. Die beiden Männer lachen sich an. „Ja, wir kennen uns gut“, meint Lothar Kerpen, der

50, als ich die Stelle bekommen habe.“ Der ehemalige Krafffahrer hatte kaum mehr darauf gehofft, einen festen Vertrag zu unterschreiben. Nun fehlen ihm drei Jahre bis zur Rente. Und er ist zuversichtlich, diese auch beim Roten Kreuz verbringen zu können. „Die Arbeit ist abwechslungsreich“, sagt Albrant. Er repariert Duschköpfe, entlüftet Heizungsventile oder transportiert Zelte zu den Großveranstaltungen wie dem Hafengeburtstag, Alstervergnügen oder Marathon. Matthias Steinhäuser hat noch längere Zeit vor sich. Mit 49 Jahren ist er der Jüngste im Team. 17 Jahre lang arbeitete der Hamburger als Betonbauer auf Großbaustellen, dann wurde er arbeitslos, acht ewige Jahre. Auch er kam als Ein-Euro-Jobber zu Thomas Tröbs. Der hat ihn Anfang 2011 übernommen. „Die Männer haben ihr Können unter Beweis gestellt“, so Tröbs. „Die wollten wir nicht mehr laufen lassen.“ Alle Drei sind froh, ihre Chance genutzt zu haben.

So ist auch der heutige Tag geplant. Nach der gemeinsamen Besprechung schnappt sich Leo Tonert Bohrmaschine und Werkzeugkasten und marschiert in den Erste-Hilfe-Raum der Geschäftsstelle. Eine neue Liege und ein Verbandskasten sollen an die Wand geschraubt werden. Die Handgriffe mit Wasserwaage, Bleistift und Akkubohrer gehen dem gelernten Landmaschinenschlosser gut von der Hand. Ruck, zuck hängt der Kasten an

Die Drei vom Behrmannplatz

Matthias Steinhäuser hat den Kofferraum mit Feuerlöschern beladen. „Die sind fürs Studheim“, sagt er und grinst. Vor zwei Wochen hatte es bei den Studierenden im Keller gebrannt. Das komplette Gebäude musste gereinigt werden, jetzt stehen die Malerarbeiten an. Das heißt Dauereinsatz für den Hausmeister. Er hat die Schlüsselgewalt und muss die Arbeiter in die Zimmer lassen. Danach schleppt er die Feuerlöscher in den Aufzug. Im fünften Stock hat der Ruß die schlimmsten Spuren hinterlassen. Hier kocht Valentina Andonova in der Küche gerade Kaffee. Als sie den Hausmeister sieht, lacht die Architekturstudentin. „Natürlich kennen wir uns“, sagt sie. „Wir scherzen viel.“

Der Spaß hört allerdings auf, wenn es ans Aufräumen geht, zum Beispiel im Fahrradkeller. Wracks mit Platten, gebrochenen Rahmen oder fehlendem Sattel liegen herum. „Da muss ich wohl mal Briefe schreiben“, meint Matthias Steinhäuser. Der kräftige Kerl kann Auseinandersetzungen ab. Er ist der Richtige hier im „Studheim“, der genau wie seine Kollegen seinen Platz gefunden hat. „Wir sind ein gutes Team“, sagt Steinhäuser. „Hier ist es ein echtes Miteinander, ganz anders als auf dem Bau, wo man nur eine Nummer ist.“

Constanze Bandowski

Schweinske-Cup: Rotkreuz-Einsatzfahrzeug demoliert

Während ehrenamtliche Rotkreuz-Rettungskräfte bei der schweren Randalen beim Schweinske-Cup in Alsterdorf Verletzte versorgten, demolierten Unbekannte auch ein



Einsatzfahrzeug des DRK-Altona. Mit einer Gehwegplatte schmissen sie die Windschutzscheibe des VW-Busses ein, der vor der Alsterdorfer Sporthalle abgestellt worden war. Dabei wurde auch die A-Säule des Fahrzeugs demoliert. Der Schaden: mehrere Tausend Euro.

Bei dem Fußball-Turnier und den anschließenden Ausschreitungen in der Alsterdorfer Sporthalle Anfang Januar waren zahlreiche ehrenamtliche Rotkreuz-Sanitäter im Einsatz. Sie halfen dabei, die Verletzten zu versorgen. So kümmerten sich die DRK-Sanitäter um rund 50 Menschen, die an den Augen behandelt werden mussten. Auch ein Rotkreuz-Helfer musste wegen einer Augenverletzung ins Krankenhaus gebracht werden,

konnte aber bald wieder entlassen werden. **RB**

Lions-Club Elbufer spendete für DRK-Zentrum Osdorfer Born

Der Lions-Club Elbufer übergab einen Scheck über 6.000 Euro für die Kita am Spielhafen im DRK-Zentrum am Osdorfer Born. Das Geld war von den Lions-Clubs Hamburg Elbufer, Hamburg Altona und Hamburg Klövensteen bei ihrem Herbstmarkt für diesen sozialen Zweck eingenommen worden. Das DRK-Zentrum Osdorfer Born leistet seit über 40 Jahren Kinder- und Jugendarbeit für verschiedene Altersgruppen, die Kindertagesstätte ist eine willkommene Ergänzung zum bestehenden Programm. Sie wurde im vergangenen Herbst vom DRK-Kreisverband Altona eröffnet. **RB**

Feuer im Studentenwohnheim

Einen Großeinsatz von Feuerwehr und Polizei löste ein Feuer im Rotkreuz-Studentenwohnheim im Grindelviertel aus. Gegen 7 Uhr morgens an einem Februarsamstag war offenbar ein Wäscheständer mit Kleidung im Keller des Gebäudes in Brand geraten, schnell breitete sich der Rauch im gesamten Treppenhaus aus. Die meisten Bewohner bemerkten zum Glück den Qualm rechtzeitig und flüchteten aus dem mehrstöckigen Haus. Doch mehr als 50 Studenten hatten Rauch inhaliert. Sie mussten ärztlich behandelt werden, einige kamen ins Krankenhaus. Der DRK Landesverband versorgte die Bewohner umgehend unter anderem mit Decken und Bettwäsche und kümmerte sich um die Aufräumarbeiten. Schon im Verlauf des Vormittags konnten die ersten Bewohner in ihre vier Wände zurückkehren. Der Schaden durch das Feuer: rund 130.000 Euro. Die Polizei ermittelte gegen Unbekannt wegen Brandstiftung. **RB**



„Die Tür bei mir ist immer offen“

Jens Lemster ist ein Mitarbeiter der ersten Stunde. Seit 1998 ist er in der DRK mediservice beschäftigt. Und noch länger, seit 1981 nämlich, arbeitet er für den DRK Landesverband Hamburg. Lemster, der ursprünglich das Handwerk als Fliesenleger gelernt hat und danach auch zum Rettungssanitäter und Rettungsassistenten ausgebildet wurde, konnte im Laufe seiner Arbeitszeit im Roten Kreuz viele Aufgaben übernehmen – im Rettungswagen, als Disponent in der Leitstelle sowie als Assistent der Geschäftsführung. Nun ist der 49-Jährige der neue Geschäftsführer der DRK mediservice und Nachfolger von Hans Joachim Gaab, der sich in den Ruhestand verabschiedete.

verbunden: Herr Lemster, was ändert sich denn nun in der mediservice mit dem neuen Chef?

Jens Lemster: An unserem Ziel hat sich nichts geändert. Wir wollen das Unternehmen weiter konsolidieren, so dass die Arbeitsplätze gesichert sind und wir die Mittel für die Investitionen an den Landesverband weiter zurückzahlen. Wir sind dabei auf einem guten Weg.

Wie wollen Sie das denn auch künftig möglich machen?

Wir bewegen uns täglich auf einem extrem schwierigen Markt, der genau beobachtet werden muss. Mitbewerber versuchen dort mit Dumpinglöhnen Fuß zu fassen und Behörden orientieren sich bei ihrer Auftragsvergabe am billigsten Anbieter. Dies führt dazu, dass Mitarbeiter dieser Firmen auch in Hamburg zuweilen Stundenlöhne von weniger als 4,- Euro Arbeitgeberbrutto erhalten. So etwas können und wollen wir im Namen des Roten Kreuzes nicht mitmachen. Qualität kostet einen gewissen Betrag. Gegenüber unseren Auftraggebern und Kunden bieten wir eine anerkannt hohe Qualität in allen Bereichen. Das bringt unser Unternehmen voran und alle Mitarbeiter machen dabei mit. Das ist unser größtes Kapital.



Was haben die Mitarbeiter an Ihnen?
Die Tür bei mir ist immer offen. Wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter ein Problem hat und mit mir sprechen will, bin ich da. Wir versuchen dann, das Problem gemeinsam zu lösen. Jeder Mitarbeiter hat das Recht auf eine Antwort.

Was erwarten Sie umgekehrt von Ihren Mitarbeitern?

Ich erwarte, dass die Mitarbeiter die Rotkreuz-Grundsätze beherzigen. Und ich lege viel Wert auf Freundlichkeit. Im Umgang miteinander laut zu werden, geht gar nicht. Kritik bringt uns voran, aber wir müssen uns danach noch bei einem Kaffee in die Augen schauen können. Und da mache ich keinen Unterschied zwischen einer Reinigungskraft und einem Fahrdienstleiter. Unsere Gesellschaft ist hart

genug. Wir können im Roten Kreuz keine Reichtümer bieten. Aber alle Mitarbeiter sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Dies ist eine Selbstverständlichkeit, finde ich, der wir gerecht werden müssen.

Gibt es nun so was wie eine neue persönliche „Handschrift“ mit ihrer Geschäftsführung?

Die Handschrift in der mediservice ist schon seit Jahren von mir mitgeprägt worden. Mein Vorgänger ist gegenüber allen Vorschlägen von mir immer offen gewesen und hat sie unterstützt und auch kritisch hinterfragt. Ich habe sehr von dieser Erfahrung profitiert. Er weiß: das Unternehmen ist in guten Händen.

Wie schalten Sie ab, um auch einmal Abstand zum Beruf zu bekommen?

Ich genieße zumindest im Sommer den Aufenthalt auf meinem Campingplatz am Plöner See. Dort habe ich einen Wohnwagen mit Ausblick auf das Schloss. Da schalte ich an den Wochenenden ab. Man sieht etwas anderes und genießt die Ruhe der Natur. Ich fahre gern viel Fahrrad und auch einmal mit dem Kanu. Der Ausgleich ist super.

Herr Lemster, vielen Dank!

Das Interview führte Rainer Barthel.

Hamburgs beste Arbeitgeber: KiJu gehört dazu



Die Kinder- und Jugendhilfe des DRK Landesverbandes gehört zu Hamburgs 40 besten Arbeitgebern. Bei dem Wettbewerb unter der Schirmherrschaft der Handelskammer belegte die KiJu

Platz 32. Die HEK Hanseatische Ersatzkasse landete auf Platz eins, gefolgt von Vestey Foods Germany und Kieser Training Altona. Alle Unternehmen wurden Ende Januar in der Handelskammer mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Insgesamt kürten die Helmut-Schmidt-Universität, das Institut für Management- und Wirtschaftsforschung sowie die Northern Business School 40 von 80 teilnehmenden Firmen. Es wurde die aktuelle Personalarbeit bewertet und beurteilt, wie die Firmen personell für die Zukunft gerüstet sind.

Der Wettbewerb wurde von der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, dem IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung, der Hamburg School of Business Administration, alster radio 106!8 und dem Hamburger Abendblatt ins Leben gerufen.

Das Ziel: Die Teilnehmer sollen dabei zweifach profitieren: Die Topplatzierten erhalten das Gütesiegel „Hamburgs beste Arbeitgeber“, um damit bei Unternehmen, bei Bewerbungen, eigenen Mitarbeitern und Kunden zu punkten. Zudem sollen die Rückmeldungen wertvolle Hinweise zur Verbesserung der eigenen Personalarbeit bieten.

RB

Nachgefragt bei Hartmut Duwensee, Geschäftsführer der DRK-Kinder- und Jugendhilfe



Hartmut Duwensee leitet als Geschäftsführer die Kinder- und Jugendhilfe des DRK Landesverbandes Hamburg. Er trägt die Verantwortung für den erfolgreichen Betrieb der Kindertagesstätten sowie der weiteren Einrichtungen der „KiJu“ in Hamburg.

haben, sie sind aber auch selbst Teil des guten Erfolges. Die Auszeichnung bestätigt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Personalentwicklung und Personalführung werden systematisch weiterentwickelt. Es ist die wichtigste Aufgabe unserer Führungskräfte überhaupt.

Wie kam denn diese Auszeichnung zustande?

Wir haben uns vor mittlerweile annähernd drei Jahren auf den Weg gemacht, um systematische Personalentwicklung in der KiJu einzuführen. Dieses geschieht prozessorientiert und hat zum Ziel, die entwickelten Instrumente durch breit angelegte Schulungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen im Unternehmen zu implementieren. Im Zuge dieses Prozesses entstand die Idee, an dem Wettbewerb Hamburgs beste Arbeitgeber teilzunehmen, um in erster Linie durch einen umfangreichen Report Ansatzpunkte für die weitere Personalarbeit zu erhalten.

Wie gehen Sie mit den Ergebnissen um?

verbunden: *Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?*

Hartmut Duwensee: Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Es ist ein Preis, der allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt. Unsere Mitarbeiter selbst sind es ja, die uns als Unternehmen ausgezeichnet

Der vorliegende Report gibt nun, wie gesagt, Auskunft über die Bereiche, in denen wir uns weiter verbessern können. Das wollen wir nutzen. Der erste Schritt wird sein, dass wir uns im April im Rahmen eines Workshops mit allen Führungskräften und mit Unterstützung unserer externen Personalentwicklerin mit den konkreten Ergebnissen befassen werden, um dann weitere Schritte und Maßnahmen festzulegen. Darüber hinaus steht der Report bereits jetzt allen Mitarbeitern zur Einsicht in den Einrichtungen zur Verfügung.

Hamburg-Marathon: Rotes Kreuz im Großeinsatz

Am letzten Wochenende im April richtet Hamburg wieder den Marathon aus, der in der Läuferzene zu den beliebtesten Stadtmarathons in Deutschland zählt. Während sich die Sportler auf den Langstreckenlauf mit ausgiebigem Training vorbereiten, richtet sich das DRK erneut auf einen Großeinsatz ein. Denn Sanitäter und Ärzte des Roten Kreuzes betreuen während des Hamburg-Marathons im Frühjahr wieder Teilnehmer und Zuschauer auf der gesamten Laufstrecke. Insgesamt stehen mehr als 400 Rettungskräfte der Hilfsorganisationen bereit, um schnell Erste Hilfe zu leisten. Auf dem Heiligengeistfeld, dem Zieleinlauf der Athleten, wird zudem eine Zentralstation aufgebaut, um die erschöpften Sportler umgehend zu versorgen. **RB**



Bezirksamtsleiter attackierte Rotes Kreuz

Torsten Sevecke und die lokale SPD-Fraktion in Eimsbüttel wollten den DRK-Landesverband unter Druck setzen, damit er sein Grundstück in Lokstedt billiger an die Saga abgibt. Doch der sagte Nein. DRK-Vorstand Kamp: „Dann bleiben wir eben hier.“



Eimsbüttels Bezirksamtsleiter Torsten Sevecke (SPD) hat versprochen, in seinem Bezirk mehr sozialen Wohnraum zu schaffen. Und dafür braucht er Baugrund. Da dieser aber auch in Eimsbüttel derzeit nicht einfach zu bekommen ist, sah er plötzlich das Rote Kreuz in der Pflicht. Er schob dem DRK Landesverband Hamburg kurzerhand die Verantwortung für das Scheitern von Verhandlungen über den Verkauf und die Bebauung des DRK-Grundstücks am Behrmannplatz zu. Denn auf der Fläche in zentraler Lage sollten neben lukrativem Wohnraum auch zu rund einem Drittel Sozialwohnungen entstehen. Das DRK trete nur als Investor auf, der Geld verdienen wolle, hieß es aus dem Bezirksamt gegenüber Journalisten. Weiter wurde gefordert, dass das Rote Kreuz soziale Verpflichtungen auch im Wohnungsbau wahrnehmen solle. Über den ungewöhnlichen Versuch, dem Roten Kreuz eine neue Aufgabe zuzuweisen, war der DRK Landesverband genauso erstaunt wie über den

politischen Druck, den er schon während der zähen Verhandlungen mit der Saga gespürt hatte. Das DRK brach diese daraufhin ab. Nach der folgenden öffentlichen Verbalattacke aus der Bezirkspolitik lud der Landesverband sofort zu einem Pressegespräch in das Katastrophenschutzlager am Behrmannplatz

ein und wehrte sich gegen die Kritik: „Als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation müssen wir unser Vermögen für unsere eigenen sozialen Einrichtungen und Hilfsprojekte einsetzen. Wir können nicht dafür geradestehen, wenn die Politik ihren Zielen nicht gerecht wird. Wir finden es irritierend, dass ausgerechnet eine Hilfsorganisation nun leisten soll, was sonst für niemanden in der Stadt galt. Weder für die vielen Eigentümer, die ihren Grund gewinnbringend verkauft haben, noch für das städtische Wohnungsbauunternehmen, welches seine Immobilien teilweise im Höchstgebotsverfahren veräußert“, sagte DRK-Landesverbandsvorstand Dr. Georg Kamp. Die öffentlich geäußerten Vorwürfe des Bezirksamtsleiters Eimsbüttel, Dr. Torsten Sevecke, seien gegenstandslos. Georg Kamp: „Das Rote Kreuz ist gehalten, die ihm anvertrauten Gelder wirtschaftlich und sparsam einzusetzen. Und dies nur für Aufgaben, die auch in unserer Satzung stehen. Mit dem Verkauf von

Grundstücken unter Wert verlieren wir den Status der Gemeinnützigkeit“. Der seit längerem geplante Umzug des DRK Landesverbandes und der Verkauf seines Grundstücks dürften nun erstmal in weitere Ferne gerückt sein. Kamp: „Wir müssen nicht umziehen und können auch hierbleiben“.

Leserbrief im Hamburger Abendblatt, 14. Januar, als Reaktion auf die Berichterstattung

Das DRK, dessen Mitglied übrigens ich nicht bin, handelt vollkommen richtig. Sie selbst schreiben in Ihrem Artikel (Hamburger Abendblatt, 12.1.2012), dass es sich hierbei um ein „Filetstück in Lokstedt“ handelt. Filets sind beim Schlachter teuer. Wenn ich Mitglied des DRK wäre, würde ich erwarten, dass der Vorstand mit dem Vereinsvermögen verantwortungsvoll umgeht. Warum soll deshalb ein Filet-Grundstück zu einem niedrigeren Preis abgegeben werden, nur um die vollmundigen SPD-Wahlversprechen zu erfüllen? Übrigens, SPD und Gewerkschaften können ja mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Sahnestücke verkaufen, sofern sie noch welche haben, die nicht mit Hypotheken belastet sind.
Harry Adam

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.lv-hamburg.drk.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.lv-hamburg.drk.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-150
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**